

Die Artillerietruppe im deutschen Heer der Zukunft

Heinrich Fischer*

Aufgaben, Gliederung, Ausrüstung und Fähigkeiten

Die Artillerie wird auch im Heer der Zukunft ihre klassischen Aufgaben wahrnehmen. Sie ist wesentlicher Träger der Aufklärung, leistet Feuerunterstützung und führt den Kampf mit Feuer.

Dies gilt sowohl für das Gefecht der verbundenen Waffen im Rahmen mechanisierter Operationen als auch für den Einsatz der verbundenen Kräfte im Rahmen von Friedensmissionen. Die Teilaufgaben erfahren in den beiden Einsatzarten lediglich eine unterschiedliche Gewichtung. Die Wahrnehmung dieser Aufgaben erfolgt im «System Artillerie», dem unter einheitlicher Führung stehenden, durch ein zentrales FüWES (Führungs- und Waffeneinsatzsystem) verknüpften und aufeinander abgestimmten Verbund von Führungs-, Aufklärungs- und Wirkungsmitteln aller Artilleriekräfte eines Einsatzverbandes, Gefechtsverbandes oder Grossverbandes in der Einsatzgliederung. Dieser Systemverbund mit dem FüWES ADLER (Artillerie-, Daten-, Lage-, Einsatz- und Rechnerverbund) führt zu erheblichen Synergieeffekten und garantiert die Beiträge zur Lagefeststellung des Truppenführers und die Wirksamkeit im Einsatz.

*Oberst Heinrich Fischer ist Berufsoffizier der Bundeswehr, General der Artillerie und Kommandeur der Artillerieschule seit Oktober 2001.

Aufgaben

Die Artillerie muss befähigt sein,

- bis 40 km Ziele aller Art lückenlos in Echtzeit aufzuklären und zu zerschlagen,

- bis 70 km in Räumen von besonderem Interesse vor allem Gefechtsstände, weit reichende Artillerie, Reserven und Folgekräfte in nahezu Echtzeit aufzuklären und den Feind örtlich und zeitlich so zu bekämpfen und abzunutzen, dass dadurch eine eigene quantitative und qualitative Überlegenheit erreicht wird, und

- bis 150 km Hochwertziele wie z.B. Führungseinrichtungen, Reserven und Logistikeinrichtungen aufzuklären und wirkungsvoll zu bekämpfen, sodass dem Gegner die Fähigkeit zur Fortsetzung seiner geplanten Operation genommen wird.

Gliederung

Im Rahmen der Umgliederung des Heeres wird die Artillerie von einem Personalumfang von ca. 18600 Soldaten auf knapp 11000 Soldaten reduziert. Allerdings wächst der Anteil der Reaktionskräfte von derzeit ca. 3000 auf ca. 4000 Soldaten auf, ein deutlicher Beweis für die verbesserte Einsatzorientierung der Artillerie. Nach Abschluss der Umgliederung verfügt die Artillerie im Heer der Zukunft über 17 aktive Verbände.

Die bisher auf der Führungsebene Division in den Artillerieregimentern vorhandenen Artilleriekräfte sind in der Artilleriebrigade 100 unter dem Heerestruppenkommando zusammengefasst. Die Artilleriebrigade besteht aus je drei aktiven Artillerieaufklärungs- und Raketenartilleriebataillonen. Zusätzlich sind je zwei nicht-aktive Artillerieaufklärungs- und Raketenartilleriebataillone sowie fünf nicht-aktive Panzerartilleriebataillone weitere Strukturelemente.

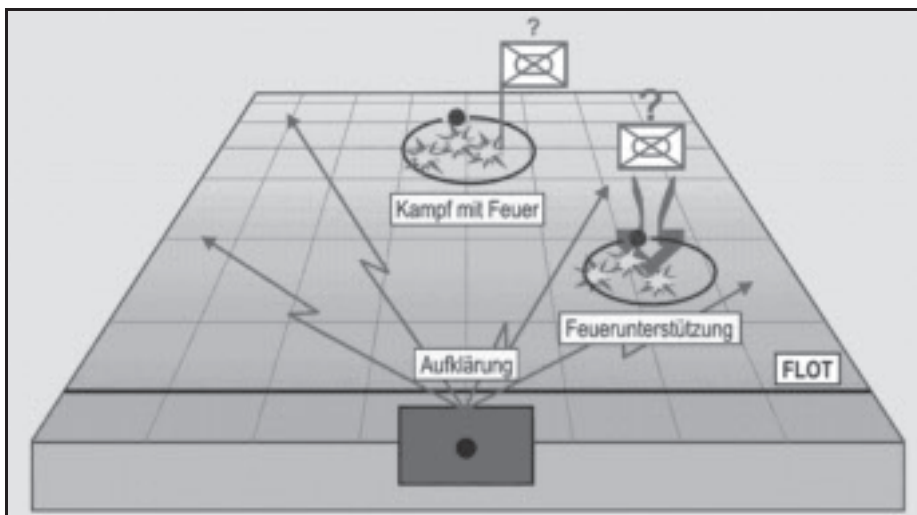
Die Aufklärungskräfte und -mittel, die bisher als selbstständige Einheiten und in den Beobachtungspanzerartillerie- bzw. Beobachtungartilleriebataillonen strukturell abgebildet waren, sind jetzt in Artillerieaufklärungsbataillonen zusammengefasst. Jedes Bataillon führt neben der Stabs- und Versorgungsbatterie im Frieden eine Aufklärungsbatterie mit dem Artillerieortungsradar COBRA (Counter Battery Radar), dem Schallmesssystem sowie einer Wetterkomponente, ein bis zwei Drohnenbatterien CL-289 sowie ein bis zwei Drohnenbatterien KZO (Kleinfluggerät Zielortung).

Dieser Bataillonstyp ist erstmalig in dieser Struktur vorhanden.

Die Hauptwaffensysteme mit Sperrfähigkeit und für den Kampf mit Feuer in der Tiefe sind in den Raketenartilleriebataillonen zusammengefasst. Jedes aktive Bataillon verfügt im Frieden neben der Stabs- und Versorgungsbatterie über vier schießende Batterien, davon jeweils eine im Status «Reaktionskräfte». In der Einsatzgliederung führt das Bataillon drei schießende Batterien mit insgesamt 24 Raketenwerfern MARS (Mittleres Artillerieraketensystem).

Das Heer der Zukunft verfügt über fünf mechanisierte Divisionen. Jede dieser Divisionen wird im Frieden aus zwei bzw. drei aktiven mechanisierten Brigaden bestehen, die – wie bisher auch – über ein organisches Panzerartilleriebataillon verfügen. Die insgesamt elf aktiven Panzerartilleriebataillone sind grundsätzlich gleich gegliedert. Sie unterscheiden sich durch eine unterschiedliche Anzahl von Reaktionskräften (RK) und Verstärkungskräften (VK) sowie nicht-aktiven Einheiten. Jeder Verband führt drei schießende Batterien mit insgesamt 24 Panzerhaubitzen PzH 2000 oder PzH M-109.

Als neues – bisher nicht vorhandenes – Strukturelement werden künftig in jedem Panzerartilleriebataillon der Brigadeebene die Feuerunterstützungstrupps, die Artilleriebeobachtungsdargruppen und die Artilleriebeobachtungstrupps in einer Feuerunterstützungsbatterie zusammengefasst. Damit ist beabsichtigt, die Ausbildung der



Aufgaben der Artillerie.

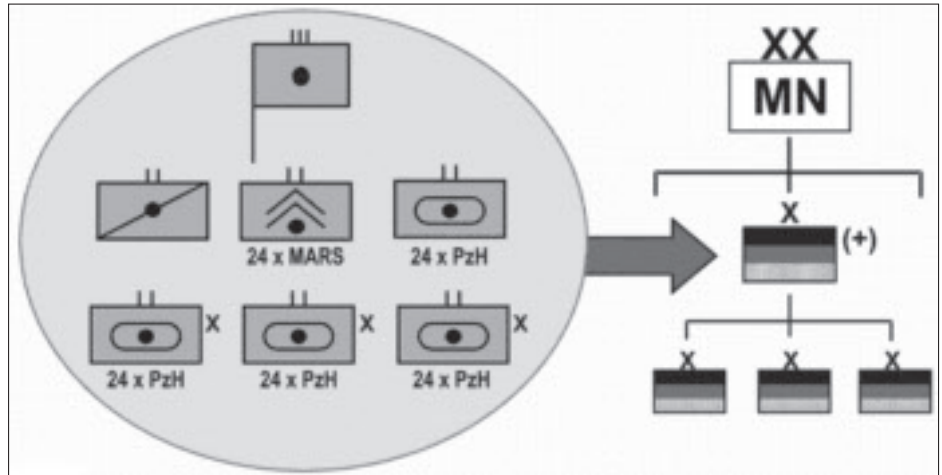
Feuerunterstützungsorgane der Brigadeartillerie zu verbessern und die Zusammenarbeit mit der Kampftruppe bei Einsatz und Übungen zu optimieren. Weiters erhält die Truppengattung mit diesem Batterietyp ein funktionsfähiges Strukturelement, das im Bedarfsfall als geschlossene Einheit mit einem hohen Fähigkeitspotenzial für Beobachtungs-, Überwachungs- und Sicherungsaufgaben bei Friedensmissionen herangezogen werden kann. Nahezu alle Artillerieverbände bestehen aus Reaktions- und Verstärkungskräften und sind somit vernetzt. Damit ist das Bereitstellen von Einsatzverbänden ohne Mobilmachung nur durch das ablauforganisatorische Zusammenführen entsprechender RK-Einheiten möglich.

Kräftedispositive

Nach dem Prinzip der Modularität stellt die Artillerie für die unterschiedlichen Einsatzarten – kleine, mittlere und grosse Operationen – die erforderlichen Kräfte ablauforganisatorisch bereit.

Für Einsätze im Rahmen kleiner Operationen wie z. B. Evakuierungsoperationen bzw. Schutz eigener Truppe vor terroristischer Bedrohung ist zurzeit ein LUNA-Zug (Luftgestützte unbemannte Nahaufklärungsausstattung) als Aufklärungselement vorgesehen. Für Einsätze im Rahmen von nationalen/internationalen Hilfeleistungen werden lagebezogen spezifische Fähigkeiten der Artillerie bereitgestellt.

Für mittlere Operationen werden die Artilleriekräfte auftragsbezogen zusammengestellt. Ein derartiger Artillerie-



Kräftedispositiv Artillerie Grosse Operationen.

lerieeinsatzverband muss über geeignete Führungs-, Aufklärungs- und Wirkungsmittel verfügen, die über das FÜWES ADLER miteinander zum System Artillerie verknüpft werden, wie z. B. bei KFOR.

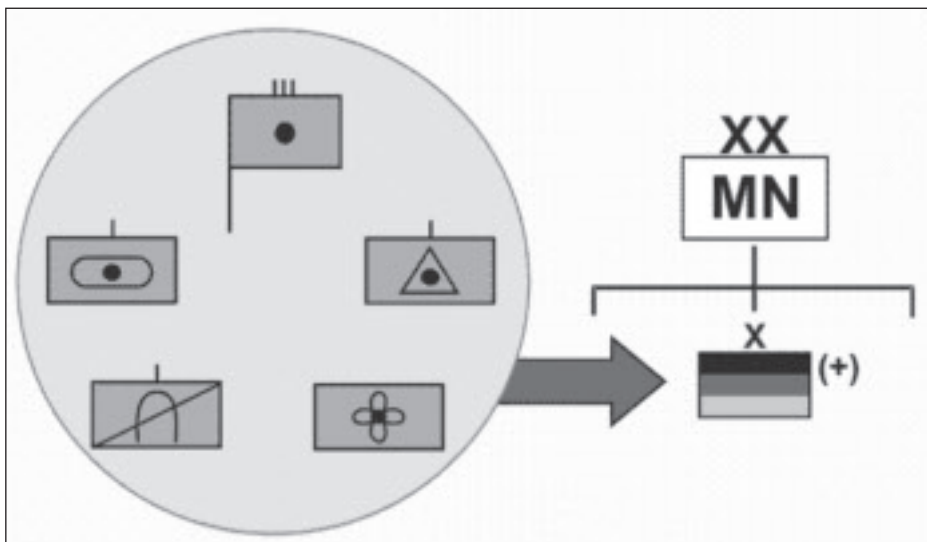
Für die grosse Operation werden aus allen Reaktionskräften der Truppengattung – also aus den aktiven Verbänden der Artilleriebrigade 100 und den Panzerartilleriebataillonen der mechanisierten Brigaden – neben der Führungsorganisation für den Divisionsartillerieführer –

- ein Artillerieaufklärungsbataillon,
- ein Raketenartilleriebat mit 24 MARS und
- ein Panzerartilleriebat mit 24 PzH
- sowie drei Brigadeartilleriebataillone mit je 24 PzH gebildet.

Damit verfügt die für eine grosse Operation ohne Mobilmachung bereitstellende verstärkte mechanisierte Division über ein System Artillerie mit einem ausgewogenen Artilleriekräftedispositiv hinsichtlich Führungs- und Aufklärungsfähigkeit sowie Feuerkraft.

Fähigkeitsprofil

Im Bereich der Führung verfügt die Artillerie als eine der wenigen Truppengattungen des Heeres über das funktionsfähige, im Einsatz bewährte Führungs- und Waffeneinsatzsystem ADLER. Dieses FÜWES verbindet über Datenfunk Führungs-, Aufklärungs- und Wirkungsmittel und stellt somit den digitalen Informationsfluss hinsichtlich Lage- und Zielinformationen, Feueraufträgen und Feuerbefehlen mit hoher Qualität zügig sicher. ADLER ist das entscheidende Bindeglied im Systemverbund. Es kommt nunmehr für die Artillerie darauf an, diesen leistungsfähigen Verbund von Führung, Aufklärung und Wirkung in den Verbund des Heeres – in Zukunft FÜInfoSys H (Führungs- und Informationssystem des Heeres) – einzugliedern und mit diesem zu verknüpfen. Damit wird ein verzugsarmer Informationsaustausch mit den Operationszentralen der Truppenführer, anderer Truppengattungen und Verbündeter gewährleistet. Da Operationen in Zukunft grundsätzlich nur im multinationalen Rahmen vorstellbar sind, ist die Interoperabilität mit C4-Systemen (command, control, communications and computers) anderer Nationen unabdingbar erforderlich. Die USA, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Deutschland haben sich verpflichtet, die Zusammenarbeit innerhalb der «ASCA» (Artillery System Cooperation Activities) über die jeweiligen nationalen Führungs- und Waffeneinsatzsysteme zu realisieren und voranzutreiben. Mit der Anpassung des FÜWES ADLER an die voranschreitende Entwicklung in den nächsten Jahren erreicht die deutsche Artillerie für Führung, Aufklärung und Wirkung einen Interoperabilitätsstandard, der



Kräftedispositiv Artillerie Mittlere Operationen

sie im multinationalen Einsatz zur Zusammenarbeit mit ihren Partnern befähigt. Die digitale Serienvorbereitung für das zweite Los ADLER hat begonnen. Mit der Softwareentwicklung im Rahmen der Produktverbesserung ADLER erfolgt die Anbindung ADLER an das FüInfoSys Heer.

Im Bereich der Aufklärung muss die Artillerie 24 Stunden, bei jedem Wetter, Tag und Nacht Ergebnisse mit Zieldatenqualität liefern. Die Artilleriebeobachter sind, bis zum Zulauf des leicht gepanzerten Beobachtungsfahrzeuges Fennek und des gepanzerten Beobachtungsfahrzeuges Puma, Übergangsweise mit dem Schützenpanzer Marder ausgestattet.

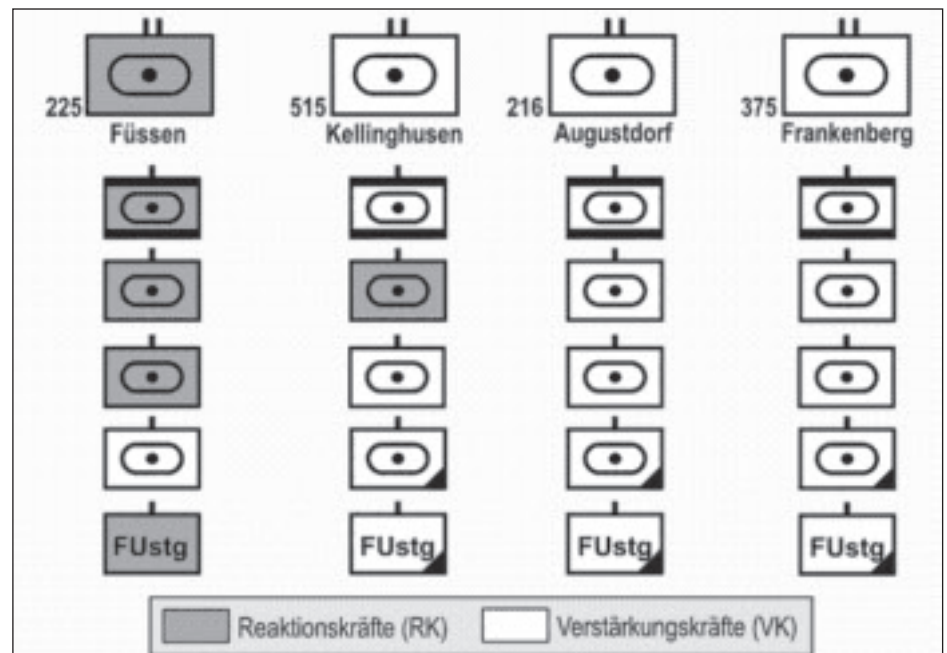
Der Artilleriebeobachter arbeitet eng mit den Kompanien der Kampftruppen zusammen. Er setzt deren Feueranforderungen um und koordiniert das Feuer der Artillerie im unmittelbaren Bereich der Kampftruppe. Mit Einführung des leicht gepanzerten Beobachtungsfahrzeuges Fennek und des gepanzerten Beobachtungsfahrzeuges Puma werden die Flexibilität und die Möglichkeiten zum Einsatz von Artilleriebeobachtern und die artilleristische Unterstützung der Kampftruppe weiter verbessert.

Es sollen zunächst 80 Artilleriebeobachter mit Fennek ausgestattet werden. Die Entscheidung über die Beschaffung der strukturell erforderlichen weiteren Fennek und gepanzerten Artilleriebeobachter wird in Zukunft erfolgen.

Das ABRA (Artilleriebeobachtungsradar) ermöglicht es, über den Beobachtungsbereich der Artilleriebeobachter hinaus bewegliche Ziele aufzuklären. Bis zu Entfernungen von 38 km überwachen die Artilleriebeobachtungsradargruppen das Gefechtsfeld, verdichten das Lagebild und tragen damit auch zum Schutz der eigenen Truppe vor Überraschungen bei. Sie überwachen offene Flanken und orten sich bewegende Ziele am Boden sowie im bodennahen Luftraum bei Tag und Nacht und allen Witterungsbedingungen. Das gemeinsam mit Frankreich zu entwickelnde BÜR (Bodenüberwachungsradar) wird das ABRA der Artillerietruppe ab 2008 ablösen.

Als passives Artillerieortungsmittel steht das Schallmesssystem 064 PC zu Verfügung, das feuernde Rohrartillerie und Mörser bis 15 km orten kann. Die Ortungsleistung wurde durch eine automatisierte Auswertung verbessert und das System in das FüWES ADLER eingebunden.

Das Artillerieortungsradargerät COBRA ist ein trilaterales Projekt von Frankreich, Grossbritannien und



Panzerartilleriebataillone M 109 A3 GE A2

Deutschland. Es ist in der Lage, bei einer Reichweite bis 40 km Rohrartillerie und Mörser sowie erstmalig Raketenartillerie zu orten und zu klassifizieren. Bis 2006 werden insgesamt zwölf Systeme in der Truppe vorhanden sein.

Die ausschliesslich programmgesteuerte Drohne CL-289 liefert im Entfernungsbereich bis 170 km exakte Ergebnisse der Lage-, Ziel- und Wirkungsaufklärung. Im Rahmen einer Produktverbesserung wird die Aufklärungsleistung durch Erhöhung der Flugstrecke und eine unbegrenzte Anzahl von Sensorstrecken nochmals deutlich verbessert werden. Darüber hinaus wird die Aufklärungsfähigkeit durch den Einsatz von Radarsensoren erheblich gesteigert. Die Produktverbesserung ist im Zeitraum 2007 bis 2011 vorgesehen.

Mit dem KZO wird die Fähigkeit zur Aufklärung erweitert. Das System ermöglicht Lage-, Ziel-, und Wirkungsaufklärung bis ca. 65 km bei Tag und Nacht. Es ist möglich, ein vor dem Start eingegebenes Flugprogramm während des Fluges zu ändern und so ein aufgeklärtes Ziel bis zur erfolgreichen Bekämpfung zu verfolgen. Bis zum Jahr 2007 werden sechs Systeme KZO beschafft.

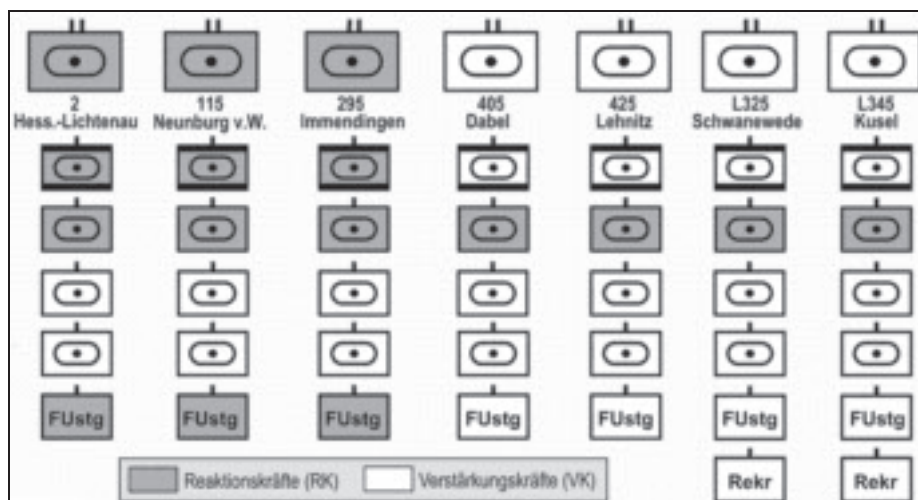
LUNA wird mit je einem Zug in die Drohnenbatterien KZO integriert. Es wurde als Experimentalsystem LUNA X 2000 in die Familie der Aufklärungsmittel aufgenommen. Nach notwendigen Anpassungen soll LUNA auf der Führungsebene der Brigade für Aufklärung im Nahbereich eingesetzt werden. Die Beschaffung des ersten Loses von drei Systemen, davon ein

System für die DSO (Division Spezielle Operationen), ist abgeschlossen.

Die Artilleriewetterzüge sind in der neuen Struktur in der Artilleriebrigade eingeplant. Sie sind voll mobil und mit ATMAS (Atmosphärisches Mess- und Auswertesystem) sowie Höhenwindradar ausgestattet. Sie versorgen das System Artillerie und andere Nutzer mit Wettermeldungen. Um der zeit- und raumdeckenden Versorgung mit genauen Wetterdaten und einer optimalen Nutzung gerecht zu werden, wird ATMAS ab 2005 durch ein GPS-gestütztes Radiosondensystem ersetzt, das die Passivmessfähigkeit der Artilleriewettergruppen realisiert und das Höhenwindradar überflüssig macht. Ergänzend erfolgt die Nutzung eines WeModArt (Wettermodell für die Artillerie), das im Einsatzraum betrieben werden kann und für ein definiertes Modellgebiet horizontal und vertikal differenzierte Wetterdaten vorausrechnet. Damit können sowohl Aufklärungs- und Zielräume sowie der gesamte Einsatzraum mit Wettermeldungen abgedeckt werden. Die Artillerie wird mit den derzeit verfügbaren und zulaufenden Aufklärungsmitteln den gesamten Verantwortungsbereich der Brigaden und Divisionen abdecken können.

Am dringlichsten ist jedoch die Verbesserung der Ausstattung der Artilleriebeobachter. Diese spielen im Rahmen der Aufgabenwahrnehmung Feuerunterstützung in der Zusammenarbeit mit der Kampftruppe eine Schlüsselrolle.

Im Bereich der Wirkung wird die Panzerhaubitze 155 mm M-109 A3 G nach über 35 Jahren bis auf weiteres



Panzerartilleriebataillone PzH 2000

in vier aktiven und acht nicht-aktiven Bataillonen in der Nutzung bleiben. Um sie weiterhin in Dienst halten zu können, wurde eine Nutzungsdauerverlängerung durchgeführt. Sie umfasst im Wesentlichen eine Verbesserung der Energiebilanz, die Einrüstung eines verbesserten Geschossmagazins und weitere Hilfsmittel für die Geschosshandhabung im Geschütz, um die Geschützbesatzung zu entlasten.

Mit der PzH 2000 vollzieht die Truppengattung den entscheidenden Schritt zur Modernisierung der Rohrartillerie. Sieben Panzerartilleriebataillone sind mit ihr ausgestattet. Sie kann sowohl für Feuerunterstützung mit Standardmunition und einer Reichweite bis zu 30 km als auch für Kampf mit Feuer bis 38 km mit reichweitengesteigerter Munition eingesetzt werden. Die geschützinternen Feuerleitmittel und teilautomatischen Bedienungsabläufe ermöglichen es, aus der Kampfbeladung von 60 Schuss – nach 30 Sekunden aus unvorbereiteter Feuerstellung – den Feuerkampf mit drei Schuss in weniger als zehn Sekunden und zehn Schuss in einer Minute zu führen.

Für das Mittlere Artillerieraketensystem (MARS) sind zurzeit ballistische Bomblet- und Minenraketen verfügbar. Mit Bombletraketen werden weiche und halbhartes Flächenziele auf eine Entfernung bis ca. 30 km zerschlagen.

Mit Minenraketen werden gepanzerte Feindverbände bis zu ca. 38 km abgeriegelt und Geländeteile gesperrt. Der Raketenwerfer MARS wird mit einer Produktverbesserung vor allem hinsichtlich seiner Feuerleitanlage und den Richtantrieben in einem ersten Los mit voraussichtlich 84 Waffensystemen weiterentwickelt und somit die Reaktionsfähigkeit, Flexibilität und Versorgungsreife verbessert.

Die KDH (Kampfdrohne Heer)

Taifun verfügt über die Fähigkeit, Ziele in grosser Tiefe zu bekämpfen. Sie wurde entwickelt für die wirksame Bekämpfung von verifizierten harten und halbhartes Zielen in einer Entfernung bis zu 150 km. Mit der Einführung dient sie zur Bekämpfung von Schlüsselzielen, z. B. gepanzerten Fahrzeugen, logistischen Einrichtungen, Hubschraubern in Bereitstellungsräumen oder auch operativen Reserven. Nach erfolgreichem Funktionsnachweis bis 2005 folgt die technische Erprobung bzw. der Truppenversuch. Bei positiver Entscheidung sollen dann die erforderlichen Systeme für zwei Kampfdrohnenbatterien sowie die Ausbildungsausstattung beschafft werden.

Das System TRIFOM (Trinational Fiber-Optical-Guided Missile) wurde von Deutschland, Frankreich und Italien konzipiert. Hochwirksame und selektive Punktgenauigkeit, visuelle Zielidentifikation mit der Möglichkeit zum Zielwechsel oder auch Bekämpfungsabbruch sowie Luftverlade- bzw. Luftverlastbarkeit sind die wesentlichen Leistungsmerkmale dieses lichtwellenleitergelenkten Flugkörpers. Mit einer Reichweite von mindestens 60 km ist er für die Artillerie ein geeignetes Mittel zum Kampf mit Feuer sowie zur Feuerunterstützung mittlerer Kräfte und beim Einsatz in Friedensmissionen. Das Experimentalprogramm ist abgeschlossen. Über die weitere Entwicklung und Einführung ist noch zu entscheiden.

Die Artillerie beeinflusst das Gefecht wesentlich durch die Wirkung ihrer Munition. Für die gesamte Munitionspalette gilt, dass ihre Wirkung noch weiter zu verbessern ist. 2003 begann die Beschaffung von Infrarotnebelgeschossen, die auch zur Blendung von Infrarot- und Wärmebildgeräten und Panzerabwehrsystemen geeignet sind. Ein neues Sprenggeschoss beinhaltet

eine deutliche Verbesserung der Splitterleistung und eine Erhöhung der Eindringtiefe in Infrastrukturziele.

Ein wichtiger Schritt ist die derzeit laufende Beschaffung der SMArt (Suchzündermunition Artillerie) für die Rohrartillerie. SMArt versetzt die Artillerie erstmals in die Lage, halbhartes und harte Ziele punktgenau und effektiv unter allen Wetter- und Einsatzbedingungen zu bekämpfen. Dank der sehr hohen Wirksamkeit verringert sich der logistische Aufwand im Vergleich zur konventionellen Munition. Aufgrund der Fähigkeit zu präziser Punktzielbekämpfung erfüllt SMArt zudem die Forderung für die Minimierung von Kollateralschäden.

Für die Raketenartillerie wird zusammen mit den USA, Grossbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland die Guided MLRS-Rakete (GMLRS) entwickelt. Mit ihr können erstmals Ziele bis zu 60 km und mit weniger Raketen wirkungsvoll bekämpft werden. Sie wird über eine bessere Treffgenauigkeit verfügen und modular aufgebaut sein. Guided-MLRS soll ab 2007 eingeführt werden.

Hinsichtlich seiner Wirksamkeit im Einsatz ist für das System Artillerie neben Führung, Aufklärung und Wirkung die Fähigkeit zur Versorgung mit Munition eine unabdingbare Voraussetzung. Damit wird der LKW Multi für die Truppengattung zu einem unverzichtbaren Kampfkraftverstärker.

Mit den derzeit verfügbaren Wirkungsmitteln können die Forderungen hinsichtlich der Reichweiten besonders für den Kampf mit Feuer nur bedingt erfüllt werden. Mit der PzH M-109 kann der Verantwortungsbereich einer Brigade in der Tiefe nur zu 60% mit Feuer abgedeckt werden. Durch die Ausstattung der Brigadeartilleriebataillone mit der PzH 2000 wird eine Abdeckung von 80% erreicht.

Der Verantwortungsbereich einer Division wird mit dem MARS nur zu 50% abgedeckt. Erst mit Abschluss der PV MARS, der Einführung der Rakete GMLRS und der KDH Taifun erlangt die Artillerie die Fähigkeit zum Kampf in der Tiefe.

Mit verbesserter Spreng- und Bombletmunition für die Rohr- und Raketenartillerie erzielt die Truppengattung ausreichend Wirkung gegen weiche und halbhartes Flächenziele. Mit SMArt ist der Einstieg in die Fähigkeit zur genauen Bekämpfung von halbhartes und harten Einzelzielen bei gleichzeitiger Minimierung von Kollateralschäden gelungen.

Verfügbare Wirkungsmittel einschliesslich ihrer Munitionsarten entsprechen jedoch noch nicht in jeder Hinsicht den zukünftigen Anforderungen hinsichtlich Abstands- und Präzi-

sionsfähigkeit. Dies gilt für Einsätze im Rahmen von mechanisierten Operationen, insbesondere aber im Rahmen von Friedensmissionen. Während die Truppengattung weiter die Fähigkeit zur Bekämpfung von Flächenzielen erhalten muss, benötigt sie Wirkungsmittel mit grosser Reichweite und der Fähigkeit zur punktgenauen Bekämpfung von Hochwertzielen bei gleichzeitiger Vermeidung von Kollateralschäden. Die KDH Taifun und auch der LWL Trifom scheinen, den Nachweis ihrer technischen Einsatzreife vorausgesetzt, geeignete Mittel, diese Fähigkeitslücke zu schliessen.

Während die verfügbaren Wirkungsmittel für die Feuerunterstützung in mechanisierten Operationen, d. h. der gepanzerten Kampftruppen im Gefecht der verbundenen Waffen, hinreichend geeignet sind bzw. über ausreichendes Aufwuchspotenzial verfügen, bestehen Defizite hinsichtlich geeigneter Wirkungsmittel für den Kampf mit Feuer und für die Feuerunterstützung leichter und mittlerer Kräfte.

Hier wird der Schwerpunkt der Weiterentwicklung in nächster Zeit liegen. Dies gilt sowohl in ausrüstungstechnischer als auch in struktureller Hinsicht.

Die Artillerie im Einsatz

Der Einsatz von Artilleriekräften der Bundeswehr erfolgte im Rahmen der Einsätze

- des deutschen Kontingentes der Stabilisation Force (GECONSFOR) in Bosnien und Herzegowina,
- der Kosovo Verification Mission (KVM)/Kosovo Force (KFOR),
- der Task Force Fox (TFF) in Mazedonien und
- im Rahmen der International Security Assistance Force (ISAF) in Afghanistan.

GECONSFOR

Die Entscheidung im Januar 1997, eine Drohnenbatterie CL-289 einzusetzen, war der Beginn des Einsatzes der Artillerie in Operationen zur Konfliktverhütung und Krisenbewältigung.

Mit seiner Reichweite von bis zu 170 km wurde das Drohnensystem CL-289 aus dem Raum Mostar zur grossräumigen Überwachung der Truppenbe-

wegungen der Jugoslawischen Volksarmee (JVA) und zur Überwachung von Waffenlagern und -depots in Bosnien und Herzegowina eingesetzt, in denen militärisches Gerät der Konfliktparteien zusammengezogen worden war. Darüber hinaus wurde die Drohne CL-289 zur Überwachung von minengefährdeten und schwer zugänglichen Geländeabschnitten genutzt. Nach erfolgreichem Einsatz und der Stabilisierung der Lage in Bosnien-Herzegowina wurde die Drohnenbatterie CL-289 im März 1999 von ihrem Auftrag entbunden.

KVM/KFOR

Die Entwicklung auf dem Balkan und die Völkerrechtsverletzungen im Kosovo führten 1998 dazu, dass die NATO eine weitere Drohnenbatterie CL-289 zur Verstärkung ihrer Kräfte vor Ort forderte. Die Bundesregierung entsprach dieser Forderung. Ab November 1998 waren zwei Drohnenbatterien CL-289, je eine in Bosnien-Herzegowina (bis März 1999) und in Mazedonien, im Einsatz.

Die Drohnenbatterie KVM war nach dem Scheitern der Kosovo Verification Mission als Teil des Aufklärungsverbandes der NATO-Kräfte in die Operationen Joint Guardian und Allied Force eingebunden. Da die Drohne CL-289 oft das einzig verfügbare und einsetzbare Aufklärungsmittel war, wurde durch sie nahezu die Hälfte aller verwertbaren taktisch-operativen Aufklärungsergebnisse, einerseits zur Zielaufklärung für Einsätze der NATO-Luftstreitkräfte und andererseits zur Wirkungsaufklärung nach Luftwaffeneinsätzen, geliefert. Mit ca. 1000 Luftbildern trug die deutsche Artillerie mit ihrer unter nahezu allen Witterungsbedingungen verfügbaren Aufklärungsunterstützung zum Erfolg der Gesamtoperation bei.

Die Wichtigkeit der Aufklärungsergebnisse und die Möglichkeit, ohne Gefahr für Leib und Leben eigener Soldaten aufzuklären zu können, machte die Drohne CL-289 zum bevorzugten Aufklärungsmittel.

Nach Beendigung der Operationen Joint Guardian und Allied Force und dem anschliessenden Einmarsch in den Kosovo wurde der Kräfteinsatz bei KFOR einer Überprüfung unterzogen und festgestellt, dass das Aufklärungsmittel CL-289 für den weiteren Einsatz nicht mehr benötigt wurde. Dies führte zum Abzug der Drohnenbatterie CL-289 aus Mazedonien.

Nach dem Abzug der Drohnenbatterie waren für das deutsche KFOR-Kontingente andere luftgestützte Aufklärungsmittel erforderlich. Im Jahr 2000 wurde daher die Aufklärungsbatterie KFOR mit einem Zug LUNA verstärkt.

Mit den zusätzlich unterstellten Artilleriebeobachtern und den technischen bodengestützten Aufklärungsmitteln, dem Artilleriebeobachtungsradar (ABRA) und dem Panzeraufklärungsradar (PARA) der Panzeraufklärungstruppe war die Aufklärungsbatterie zur Überwachung von Räumen und Wegen bei Tag und Nacht besonders geeignet. Der Einsatz der Batterie erfolgte insbesondere zum Erfassen des illegalen Grenzverkehrs, zur Aufklärung und Überwachung über minengefährdeten Gebieten sowie zur Überwachung von Durchsuchungs- und Zugriffoperationen der Einsatzkräfte aus der Luft.

Vor allem bei der Überwachung des zerklüfteten und minengefährdeten Grenzgebietes zu Albanien und Mazedonien wurde die Aufklärungsbatterie erfolgreich eingesetzt. Die Fähigkeit, bei geringem Personalaufwand und einer geringen Gefährdung des eigenen Personals Aufklärungsergebnisse gewinnen zu können, machte sie zu einem unverzichtbaren Anteil des deutschen Kontingentes.

1999 führte der Abzug der niederländischen Panzerartilleriebatterie aus dem Kosovo zu einem weiteren, entscheidenden Schritt beim Einsatz deutscher Artilleriekräfte im erweiterten Aufgabenspektrum. Erstmals wurde der Einsatz einer deutschen Panzerartilleriebatterie als Teil des deutschen KFOR-Kontingentes erforderlich.

Neben zwei Geschützzügen Panzerhaubitze M-109 A3 GE A2 verfügte diese Batterie über vier Artilleriebeobachter, die von einem Feuerunterstützungsoffizier geführt wurden.

Die Hauptaufgabe dieser Panzerartilleriebatterie war die Sicherstellung der artilleristischen Feuerunterstützung, vor allem durch Beleuchten von Geländeabschnitten der albanischen und mazedonischen Grenze zum Kosovo. Diese Leuchtschiessen dienten der «Show of Force» sowie der Grenzüberwachung und Grenzsicherung.

Darüber hinaus wurde die Panzerartilleriebatterie auch in der so genannten Zweitrolle eingesetzt: Dieser Auftrag umfasste Sicherungs- und Objektschutzaufgaben, die Begleitung von Konvois und das Betreiben von Kontrollpunkten (Checkpoints) in einer eigenen Area of Responsibility (Verantwortungsbereich). Die Panzerartilleriebatterie bewährte sich auch in der

Zweitrolle. Der Einsatz der Panzerartilleriebatterie endete im November 2002. Um auf Änderungen der Sicherheitslage flexibel reagieren zu können, verblieb das Grossgerät der Panzerartilleriebatterie zunächst im Kosovo. In Deutschland hielt eine Panzerartilleriebatterie das Personal für eine kurzfristige Verlegung in Bereitschaft. Nach Rückverlegung des Materials im Laufe des vergangenen Jahres steht das Personal dieser Batterie zur Verstärkung für Aufgaben in der Zweitrolle weiter zur Verfügung.

Task Force Fox

Die Entwicklung im Kosovo beeinträchtigte die sicherheitspolitische Lage im benachbarten Mazedonien so nachhaltig, dass die internationale Gemeinschaft zur Vermeidung einer vergleichbaren Entwicklung wie im Kosovo beschloss, Streitkräfte mit Zustimmung der Regierung Mazedoniens zur Stabilisierung der Situation zum Einsatz zu bringen. Der Einsatz der so genannten Task Force Fox (TFF) wurde im Jahr 2001 veranlasst. Dieser diente vor allem der Überwachung der Konfliktparteien. Dazu wuchs der LUNA-Zug der Aufklärungsbatterie KFOR zu einer Aufklärungsbatterie auf, die dem TFF-Kontingent unterstellt und nach Mazedonien verlegt wurde. Diese neue Aufklärungsbatterie wurde zur Lageaufklärung, zur Aufklärung in unzugänglichen bzw. minengefährdeten Geländeabschnitten und zur Feststellung und Dokumentation von nicht kartografierter Infrastruktur eingesetzt.

Bei Evakuierungsübungen erkundete und dokumentierte die Aufklärungsbatterie TFF Marschwege und Einsatzräume für die jeweilige Einsatzkompanie. Diese Lageinformationen bildeten die Grundlage für die Aktualisierung der Einsatzplanung. Die Aufklärungsmöglichkeiten mit der Drohne LUNA trugen wesentlich zu Sicherheit und Schutz der eingesetzten Soldaten bei. Das luftgestützte, unbemannte Aufklärungsmittel LUNA konnte die positiven Erfahrungen aus dem KFOR-Einsatz bestätigen. Zusätzlich wurde von März bis Mai 2001 der Einsatz eines verstärkten Zuges der Panzerartilleriebatterie KFOR zur Unterstützung der Sicherung des Lagers Tetovo in Mazedonien erforderlich. Der rasche Einsatz mit dem Hauptauftrag der «Show of Force» trug wesentlich zur schnellen Beendigung der Übergriffe gegen deutsche Einrichtungen in Mazedonien bei. Im

September 2002 wurde der Einsatz TFF beendet. Die Teileinheiten der Aufklärungsbatterie TFF wurden der Aufklärungsbatterie KFOR rückunterstellt.

International Security Assistance Force

Im Rahmen der International Security Assistance Force (ISAF) stellt die Bundeswehr ein Kontingent in Afghanistan. Seit Mai 2003 werden die deutschen Kräfte in Kabul durch eine Aufklärungsbatterie LUNA verstärkt. Bis Ende des letzten Jahres wurden ca. 200 Flugaufträge erfolgreich durchgeführt. Erstmals kam bei diesem Einsatz eine operationelle Ausstattung LUNA zum Einsatz. Dadurch wurde Aufklärung im schwer zugänglichen und verminten Gebiet um Kabul ermöglicht und die eigene Sicherheit, besonders die des eigenen Lagers, verbessert. LUNA und damit die Artillerie tragen so zum Schutz der eigenen Kräfte im Einsatz bei.

Résumé

La troupe d'artillerie dans l'armée de terre de l'avenir

C'est également au sein de l'Armée de terre allemande de l'avenir que l'artillerie assurera ses missions classiques – elle fera fonction de pilier important du renseignement, en assurant l'appui de feu et en menant le combat avec le feu. Ces missions sont non seulement valables pour le combat interarmes dans le cadre d'opérations mécanisées, mais également pour les missions interarmes dans le contexte de missions de paix.

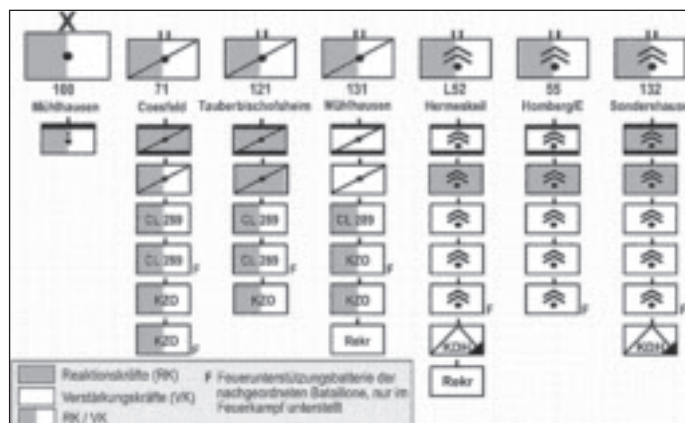
Ces missions sont assurées dans le «système artillerie», se trouvant sous un commandement homogène. C'est un système de groupement de moyens de

commandement, de renseignement et d'action de toutes les forces d'artillerie d'une unité opérationnelle, de combat ou de grande taille dans l'organisation opérationnelle; ils sont reliés entre eux par un système central de commandement et de commande des armes. L'association de ce système avec le système ADLER (groupement de l'artillerie, des données, de la situation, de la mission et des ordinateurs) entraîne d'importants effets synergiques et garantie les contributions à l'analyse de la situation du commandant et l'efficacité à l'engagement.

Les forces d'artillerie jusqu'ici organisées en régiments d'artillerie au niveau des divisions sont maintenant réunies dans la «Brigade d'artillerie 100», subordonnée au «Commandement des troupes de l'armée de terre». La brigade d'artillerie se divise en trois bataillons de reconnaissance d'artillerie et trois bataillons d'artillerie missiles actifs. Deux bataillons de reconnaissance d'artillerie et deux bataillons d'artillerie missiles ainsi que cinq bataillons d'artillerie blindée non-actifs sont des éléments de structure supplémentaires.

L'armée de terre de l'avenir dispose de cinq divisions mécanisées. En temps de paix, chacune de ces divisions sera divisée en deux, respectivement trois brigades mécanisées, qui disposeront – comme par le passé – d'un bataillon d'artillerie blindée organique. Les 11 bataillons d'artillerie blindée actifs seront en principe organisés comme par le passé; la différence se manifeste par un nombre différent de forces de réaction et de soutien ainsi que d'unités non-actives.

Un nouvel élément de structure sera une batterie d'appui de feu au sein de chaque bataillon d'artillerie blindée du niveau de brigade, qui regroupe les équipes d'appui de feu, les groupes de radar d'observation d'artillerie et les équipes d'observation. L'objectif est d'améliorer la formation des éléments d'appui de feu de l'artillerie de brigade et la coopération avec la troupe de combat lors de l'engagement et d'exercices.



Die Gliederung der deutschen Artilleriebrigade 100.